

Erster Ranger fürs Neanderland

113.500 Euro hat der Kreis Mettmann investiert, neue Wege zu bauen und Überschwemmungsschäden im Neandertal zu beheben. Ranger Alexander Jakof passt auf, dass alles hübsch ordentlich bleibt.

VON VALESKA VON DOLEGA

NEANDERTAL Im Kreis Mettmann gibt es jetzt einen Naturschützer mit Vorbildfunktion: Alexander Jakof. Gut erkennbar am braunen Hut, ist er das, was die ursprüngliche Bedeutung eines Rangers ist: Er ist Hüter eines Landschaftsraums. Nicht irgendeines, sondern er ist als Aufpasser in den hiesigen Wäldern und Naturschutzgebieten aktiv. Für den 22-Jährigen ein Traumjob, der gebürtige Mettmanner mit Wohnsitz Haan mag es, „draußen zu arbeiten“, am liebsten mit dem Werkstoff Holz. Auf seine Ausbildung zum Forstwirt folgte eine Berufstätigkeit bei einem privaten Unternehmen. „Hier standen Rekultivierung und Bepflanzung im Mittelpunkt.“

Alexander Jakof ist der erste Ranger im Kreis Mettmann. Ein Job, auf den auch aus Nachbarregionen mit Interesse geschaut wird – denn Ranger No. 1 ist dort unterwegs, wo Spaziergänger, Hundehalter, Mountainbiker, Reiter, Geocacher und Jogger unterwegs sind. „Eine kleine Minorität von ihnen muss wegen ihres Verhaltens angesprochen werden“, beschreibt Landrat Thomas Hendele, was Kernaufgabe des Rangers ist: Menschen für die Natur zu sensibilisieren. Vor allem in den Einschränkungen der Pandemie wollten die Leute in der grünen Lunge Neandertal oft nach Gutdünken schalten und walten. „Dabei führt die Unkenntnis vom richtigen Verhalten im Wald nicht selten zu Schäden in der Natur und zu Konflikten der Naturnutzer untereinander“, weiß der Landrat. Ranger Alexander Jakof sorgt nun für mehr Aufklärung,



Ranger Alexander Jakof inmitten von Bäumen. Der 22-jährige Mettmanner mit Wohnsitz Haan liebt die Natur.

RP-FOTOS (2): STEPHAN KÖHLEN



Zum Revier des Rangers gehört auch die Winkelmühle. Die Wegstrecken um das Kleinod herum sind gerade neu gebaut worden.

INFO

Neanderland ist ein Highlight für Wanderer

Schätzenswertes Areal Die grüne Lunge im Kreis Mettmann zieht Jogger, Spaziergänger und Hundehalter magisch an. Damit das malerische Grün, aber auch Obstplantagen und Felder, weiterhin attraktiv und unbeschädigt bleiben, gibt es Naturschutzranger Alexander Jakof. Er will zu nachhaltigem Verhalten animieren. Ein weiterer Naturranger wird derzeit gesucht.

das rücksichtsvolle Miteinander und weniger Regelverstöße. „Ich möchte mit den Menschen etwas im Sinne des Naturschutzes erreichen“, beschreibt der Ranger seine Herangehensweise. „Also versuche ich, die jeweils richtige Wellenlänge zu finden.“ Allerdings darf er im schlimmsten Fall auch Platzverweise aussprechen oder Strafen verhängen. In seinem Revier kennt er sich aus, auf Patrouille geht er seit November. „Im Team könnten wir noch mehr erreichen“, ist er sich sicher – der Kreis Mettmann hat eine zweite Ranger-Stelle ausgeschrieben (via wald-und-holz.nrw.de). Zu tun gibt es entlang des ma-

lerischen Grüns einiges, es ist laut Kreispressesprecherin Daniela Hitzemann nicht allein für die etwa 485.000 Einwohner des Kreis Mettmann Rückzugsort, auch Leute aus den umliegenden Städten lieben – und nutzen – das Neanderland.

Entsprechend sehen mitunter Wege und Abschnitte aus. Ein immer wieder diskutierter Weg ist der entlang der Winkelmühle. Nach einem Gerichtsurteil darf der alte Wanderweg auf privatem Grund nicht mehr genutzt werden. Eine deshalb provisorisch gestaltete Strecke mit mehrfach aufgebrachtem Rindermulch erwies sich als nicht praktikabel. Nun wurde dieser Wanderweg um besagte Winkelmühle herum auf einer Länge von etwa 120 Metern überarbeitet und befestigt. „Nun haben wir einen ordentlichen Wanderweg“, sagt der Landrat. Auf einem extrem vernässten Teil wurde außerdem ein Holzsteg aus Eichenbohlen errichtet, frei schwebend in der Luft und für Kinderwagen, Rollatoren ebenso wie Fußgänger rund ums Jahr gut passierbar. 71.000 Euro hat die komplette Zuwegung gekostet.

Bevor der Steg gebaut wurde, hatte der Kreis im vergangenen Herbst bereits die Uferböschung des Düsel-Umlaufgrabens unterhalb des zur Winkelmühle führenden Wirtschaftswegs saniert. Beim katastrophalen Hochwasser 2021 war hier ein regelrechter See entstanden, der die etwa 70 Meter lange Straße unterspülte, weshalb sie um etwa einen halben Meter absackte. Natursteinblöcke aus Grauwacke wurden als Trockenmauer in der Böschung verbaut, jeder von ihnen wiegt zwischen 300 und 700 Kilo. Um künftige Ausspülungen durch Hangwasser in Erdkörper unter dem Weg zu vermeiden, wurde außerdem eine Drainage mit Ableitung eingebaut. Kostenpunkt sind 42.500 Euro. Und damit dieser Abschnitt sowie alle weiteren Areale des Neanderlands hübsch in Ordnung bleiben, hat Ranger Alexander Jakof sie nun fachmännisch-liebevoll im Blick.

Hildener Schüler winken indischer Partnerschule zu

Seit 2017 setzt sich die Marie-Colinet-Sekundarschule für das Recht auf Bildung indischer Kinder ein. Jetzt kam hoher Besuch.

VON EDGAR MONTAG

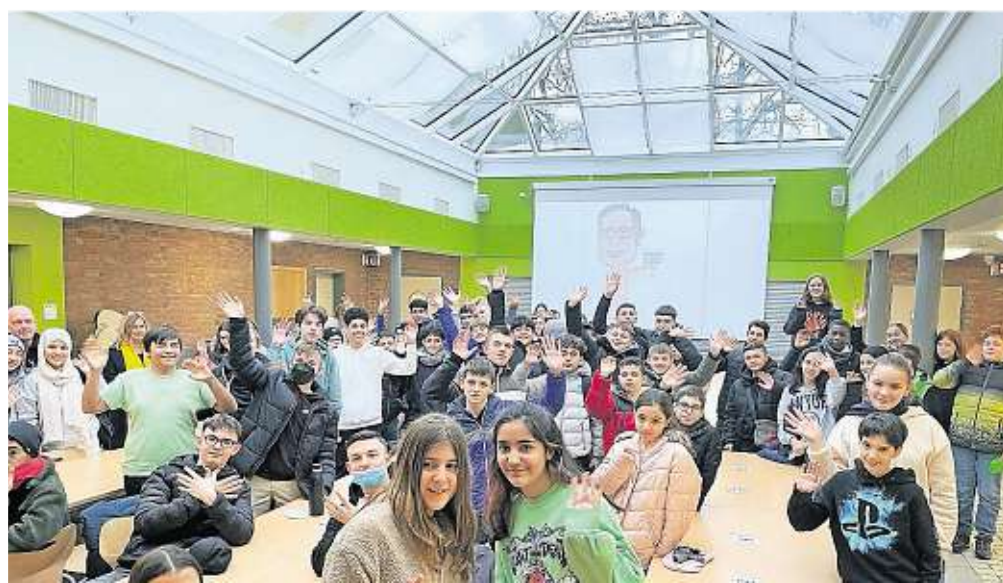
HILDEN Als Benjamin Pütter mit seinem Vortrag beginnt ist die Schulmensa prall gefüllt. Kaum ein Platz ist noch frei. Der 64-Jährige engagiert sich seit 30 Jahren gegen Kinderarbeit in Indien. Jetzt macht er wieder einmal Station, um die Schülerinnen und Schüler über dieses wichtige Thema auf den neuesten Stand zu bringen.

Als Redenschreiber im Bundestag ist er in Studienfahrten das erste Mal in den 1980er-Jahren mit Indien in Berührung gekommen. 1995 begann er im Auftrag einer katholischen Hilfsorganisation auf das auch heute noch aktuelle Thema aufmerksam zu machen. Hierfür war er schon bei der Fernsehsendung „Willi will's wissen“ zu Gast und erst vergangenen Dezember in der ZDF-Spendenshow „Ein Herz für Kinder“ zu sehen. In Zusammenarbeit mit der Hilfsorganisation XertifX möchte Pütter möglichst vielen Kindern in Indien Schulbildung ermöglichen. An diesem Donnerstag ist er in der Hildener Marie Colinet Schule zu Gast – und findet viele interessierte Zuhörer.

Die finanzielle Not, das indische Kastenwesen, Kindesmissbrauch, die Abwesenheit vieler Väter, die Wehrlosigkeit der Kinder, die wachsende Schere zwischen Arm und Reich und fehlende Schulbildung – sind laut dem Experten Hauptgründe für die Kinderarbeit. Indien sei nicht nur das Land mit der meisten Kinderarbeit weltweit, es sei auch „das Land der unbegrenzten Gegensätze“.

Mit selbstgeschossenen Fotos versucht Benjamin Pütter den anwesenden Schülern einen Eindruck zu vermitteln. Und doch stellt er klar, Fotos allein erzählten nicht die gesamte Geschichte. Die Lebensrealität in Indien sei gänzlich anders als hierzulande. Fließendes Wasser aus dem Wasserhahn ist für Hildener Schüler selbstverständlich. Kinder in Indien dagegen müssen täglich zur Wasserquelle gehen. Ausführlich erzählt der Buchautor von seinen Gesprächen mit den betroffenen Kindern. Auf die Frage „Was ist der größte Wunsch in deinem Leben?“, habe eine junge Teppichknüpferin geantwortet: „Bedeutend zu sein“. Denn nur die „bedeutenden“ Kinder reicher Eltern, würden

Zum Abschluss winken die Hildener Schüler für ein Foto in die Kamera, das Benjamin Pütter im Februar in der Partnerschule „Bhil Basti“ überreicht wird. FOTO: STEPHAN KÖHLEN



normalerweise die Möglichkeit von Schulbildung bekommen.

Neben der Teppichmanufaktur werden die Kinder in Steinbrüchen für Grabsteine oder Pflastersteine oder bei der Herstellung von Glasarmreifen eingesetzt. Diese Arbeiten haben meist schwere gesundheitliche Folgen. Schneidet sich ein Kind etwa beim Teppichknüpfen an den scharfen Secheln, wird die Wunde mit dem Schwefel eines Streichholzes eingerieben und angezündet. Die höllischen Schmerzen der Kinder werden für das Ausbleiben von Blutflecken auf dem Teppich in Kauf genommen. Im Steinbruch sind die Kinder zum Großteil wegen des Lärmes taub geworden. Setzt sich der feine Steinstaub in den Lungen der Kinder ab, kann dies tödlich enden. Die Kinder dürfen nicht in die Schule, weil sie auf Grund der schlechten finanziellen Situation ihrer Eltern zur Arbeit gezwungen sind.

Dabei würden sich, betont Benjamin Pütter, die meisten indischen Eltern wünschen, dass ihre Kinder eine Schule besuchen könnten. Die Situation habe sich mit der Pandemie aber weiter verschlechtert. Laut dem Kinderrechtler konnten 320 Millionen indische Kinder zu Coronahochzeiten nicht die Schule besuchen, 24 Millionen sind nach Beruhigung der infektiösen Lage nicht in die Bildungsstätten zurückgekehrt. Das Ziel der Internationalen Arbeitsorganisation 2021 zum Jahr gegen Kinderarbeit zu machen, sei gescheitert.

Mit der wachsenden Not und steigenden Preisen hat die Marie Colinet Schule ihr jährliches Spendenziel von 3.500 auf 4.000 Euro für ihre Partnerschule Bhil Basti erhöht. Hierfür sollen die Schüler selber überlegen, wie sie helfen wollen. Neben der Idee, einen Spendenmarathon zu veranstalten oder durch ein-

faches Nachfragen die Herkunft von Produkten zu erfahren, kommt die Idee auf, mit Hilfe des Jugendparlaments die Initiative zu starten, Hilden zur Fairtrade-Stadt zu machen. Als Beispiele gelten Düsseldorf, Erkrath oder Solingen.

Durch bisherige Aktionen, wie den Verkauf von Kuchen und Hundepfötchen, sowie dem Sammeln von Pfandflaschen konnten bereits ein Zaun und Grundstücksmauern, um die Bäume der indischen Schule zu schützen, finanziert werden. Außerdem auch Toiletten.

Zum Ende der Veranstaltung winken die Schüler der Sekundarschule als Antwort auf ein Foto ihrer Partnerschule mit grüßenden Kindern gemeinsam in die Kamera, um ihre Partnerschule zurück zu grüßen. Im Februar wird Benjamin Pütter dann seine 90. Reise nach Indien antreten – und dort den Kindern der Bhil Basti Schule das Foto überreichen.

Itterbühne zeigt Mumien-Komödie noch vier Mal

HILDEN/HAAN (-dts) Die Laientheatergruppe „Die Itterbühne“ ist mit dem jüngsten Erfolgsstück „Das Mumien-Trödel-Trauma“ zurück auf der Theaterbühne. Am 11. (19 Uhr) und 12. März (15.30 Uhr) spielt die muntere Truppe im CVJM-Saal an der Alleestraße 10 in Haan. Eintrittskarten zum Preis von 9 Euro sind bei Zigaretten Fischer (Friedrichstraße 15) erhältlich.

Die Premiere und drei Vorstellungen in Hilden waren im vorigen Herbst allesamt ausverkauft. Wegen des großen Erfolgs gibt es jetzt in der Itterstadt zwei Wiederholungen: am Samstag, 18. März (19 Uhr) und am Sonntag, 19. März, (15.30 Uhr) im Heinrich-Strangmeier-Saal, Gerresheimer Str. 20. Eintrittskarten zum Preis von 9 Euro plus Vorverkaufsgeld sind im Reisebüro Dahmen, Mittelstraße 73, oder online über www.neanderticket.de erhältlich. Einlass ist jeweils eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn. Ein barrierefreier Zugang ist über den Seiteneingang des „Alten Helmholz“ möglich.

Das Stück „Das Mumien-Trödel-Trauma“ handelt von einem Betrügerpaar, das ein Picassobild aus Waldis Trödeladen klauen will. Dazu wird eine Mumie lebendig, die gerne Eierlikör schlürft. Darüber wird Waldi wieder zum Säufer und seine Frau sucht Hilfe bei ihrer Freundin, der Psychiaterin Frau Dr. Scheinheiler. Das Stück wimmelt nur so von Lachsalven und Juxraketen.

„Das Mumien-Trödel-Trauma“ ist die gelungene Feuertaupe auch für die Regisseurin Carolin Kruppa, die seit 2019 bei der Itterbühne aktiv ist und im Vorjahr die Nachfolge von Andreas Brieden auf dem Regiestuhl antrat.

Kinderrechts-Experte Benjamin Pütter bei seinem Besuch am Donnerstag in der Marie-Colinet-Sekundarschule. FOTO: STEPHAN KÖHLEN

